

»Auf's Ganze gesehen« – oder: »Denk ich an den Bodensee ...« – Manfred Bosch zu Ehren

Versuch einer Würdigung seines literarischen Schaffens
zum 70. Geburtstag

Elmar Vogt

Die Biographie und das Werk des Autors und Herausgebers Manfred Bosch sind so eng mit den Literaturlandschaften Bodensee, Vorarlberg, Markgräflerland, Oberrhein und Wiesental verknüpft, dass Martin Walser ihm den Ehrentitel »Literarischer Sekretär der Region« verlieh. Er hat mit unerschöpflicher Neugier und Arbeitslust über Jahrzehnte zahlreichen Lesern eine »Heimat in der Literatur-Welt« geschaffen, davon zeugen auch die Eintragungen von mehr als 100 Titel im Verzeichnis der Deutschen Nationalbibliothek.

Ha, erwischt!
Wieder mal
beim Lesen!
M. B.

Für wen schreibt der eigentlich?!

Was Literatur sein soll, steht nicht ein für alle Mal fest, es ändert sich mit den Methoden und Stimmungen. Die Literatur möge das Leben spiegeln, das des Lesers wie das des Verfassers, damit beide einander näher kämen. Wer an der Geschichte Südwestdeutschlands, und hier insbesondere an der Literaturgeschichte interessiert ist, stößt unweigerlich auf einen Namen, dem er noch häufiger begegnen wird: Manfred Bosch.

Damit Literatur gelesen wird, braucht es mehr als die Denkanstöße eines Autors. Literatur muss editiert, rezensiert, bekannt gemacht werden. Der Herausgeber, Schriftsteller und



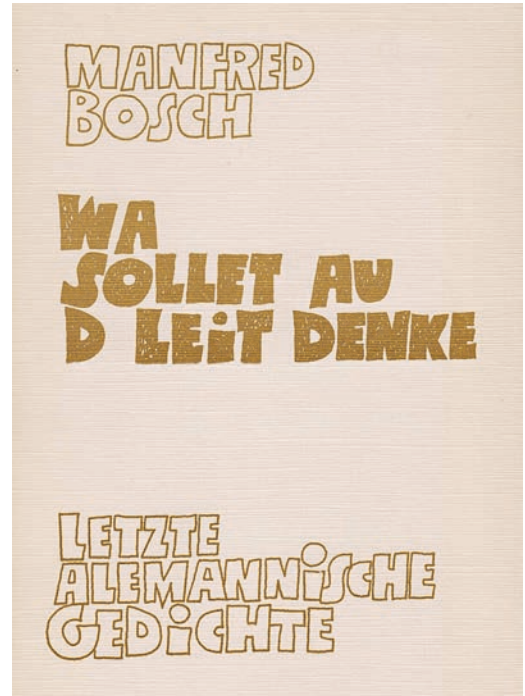
Manfred Bosch konnte am 16. Oktober 2017 seinen 70. Geburtstag feiern.
Bildvorlage: ©Anne Overlack

Lyriker Manfred Bosch ist seit Jahrzehnten in all diesen Aspekten so eng mit den Literaturlandschaften Bodensee, Vorarlberg, Markgräflerland, Oberrhein und Wiesental verknüpft, dass Martin Walser ihm den Ehrentitel »Literarischer Sekretär der Region« verliehen hat.

Der am 16. Oktober 1947 in Bad Dür rheim geborene Jubilar hat zahlreiche Gedichtbände, Erzählungen, umfangreiche Veröffentlichungen zur neueren Kultur- und Literaturgeschichte des Bodenseeraumes, Publikationen zur Nachkriegsgeschichte in Südwestdeutschland und darüber hinaus des alemannischen Kulturraumes veröffentlicht. Nach dem Abitur 1968 zog es Manfred Bosch zum Studium der Soziologie und Germanistik nach München. Das Studium brach er 1974 ab, um als Mitherausgeber der literarischen Zeitschrift »Publikation« sein Handwerk zu lernen und danach als freier Schriftsteller *Zeichen zu setzen*. »Hiergeblieben« ist er, wenn nicht in Bad Dür rheim und in Radolfzell, den Orten seiner Kindheit, so doch, in Rheinfelden und Lörrach lebend, bald nach Konstanz ziehend, in der Regio: Manfred Bosch, der sich über »*Heimat und andere Einbildungen*« ein Leben lang seine Gedanken macht, über das historisch Fällige wie über das Unerledigte, über Be- und Ent-heimatungen im Dreiländereck. Ernst Blochs Traum vom »Umbau der Welt zur Heimat« durchzieht sein Werk. Hermann Bausinger warnte bereits 2001, »dass man Heimat eigentlich nicht definieren darf, denn man definiert sonst alles Mögliche weg, was auch dazugehört.«²

Wa sollet au d Leit denke³ ■

Begonnen hat Manfred Bosch, für viele vielleicht überraschend, mit Lyrik. Am Anfang standen vier kleine Bände mit Mundartge-



Buchumschlag des Gedichtbandes »*Wa sollet au d Leit denke* – Letzte Alemannische Gedichte«, 1983. Foto: Elmar Vogt

dichten, Beispiele der neuen Dialektdichtung, die nicht mehr auf eine Verniedlichung der Idylle setzte; aber Manfred Bosch stellte nicht Ironie dagegen, sondern suchte das traditionelle Vergnügen an der Mundartliteratur »mit den eigentlichen Qualitäten der Mundart, ihrer Erkenntnisfunktion zu verbinden«. Er hielt den Dialekt auch nicht für ein ganz beliebig einsetzbares Medium der Literatur. Der 1983 erschienene Band mit dem sprechenden Titel »*Wa sollet au d Leit denke*« trägt den Untertitel »*Letzte alemannische Gedichte*« – Manfred Bosch nahm Abschied von der Mundartliteratur, die er vier Jahre vorher auch in einem historischen Überblick über sechs Jahrhunderte vorgestellt hatte.

Ein einmaliger Abstecher in die Prosa war 1978 die Erzählung »Der Zugang«, ein Kurz-

roman, in dem der Jubilar seine Erfahrungen als Zivildienstleistender in einem Seniorenwohnheim *verarbeitet* hat.

Und numme keini Säbel meh!⁴

Bereits in der Zeit, als er noch in München Soziologie studierte und später in der Redaktion der Autorenzeitschrift »Publikation« mitarbeitete, entwickelte Manfred Bosch ein starkes Interesse an sozial-, heimat- und regionalgeschichtlichen Themen. Oppositionelles, freiheitliches Gedankengut, das politische Verantwortungsbewusstsein zieht sich zudem bis heute noch wie ein roter Faden durch die Publikationen des Jubilars.

1985 und 1988 legte Manfred Bosch zwei

Arbeiten von bleibendem Wert vor: »Als die Freiheit unterging«⁵ lautet der Titel einer Dokumentation über Verweigerung, Widerstand und Verfolgung im Dritten Reich in Südbaden.

Aus der deutschen Nachkriegszeit in Südbaden 1945–1950 berichtet der Autor in seinem Geschichtsbuch »Der Neubeginn«⁶. Manfred Bosch stellt hier erstmals die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in Südbaden umfassend dar, vom Einmarsch der französischen Besatzungstruppen an bis 1950, dem Jahr, in dem die unmittelbare Nachkriegszeit nach Währungsreform und Gründung der Bundesrepublik abgeschlossen war. »Vorgänge sind dokumentiert, die uns allen irgendwo im Dokument vertraut sind. Was aber den Reiz, im Positiven und im Negativen, ausmacht, ist die Nähe des versammelten Materials, das nicht mehr das als Fremdes aus der Distanz Lernbare eines Geschichtsbuches sein kann. [...] Bosch hat die Dokumente in fleißiger Archivarbeit ausgegraben und mit klugen allgemeinverständlichen Einleitungen in den richtigen Rahmen gestellt.

Die Geschichte aber besteht nicht aus gelblich gewordenen Papieren.

Personen haben ihr die Prägung verliehen, besonders die Schriftstellerkollegen Boschs, Oppositionelle, Vertriebene, Verfolgte wie der Pazifist Max Barth aus Waldkirch, der Publizist und Zeitungsgründer Erich Schairer, der Schriftsteller Josef W. Janker oder Sepp Mahler, der Lump und Philosoph der Straße.

Sorgfältige Ausgaben, zum Teil aus ungeordnetem Archivmaterial, einfühlsame Einführungen stellen die Figur des jeweiligen Autors plastisch vor Augen, seine Themen und Traumata, deren Überwindung, die Um- und Widerstände, an denen sich das Talent erst ausbilden musste, die Grund-



Buchumschlag »Als die Freiheit unterging«, 1985.

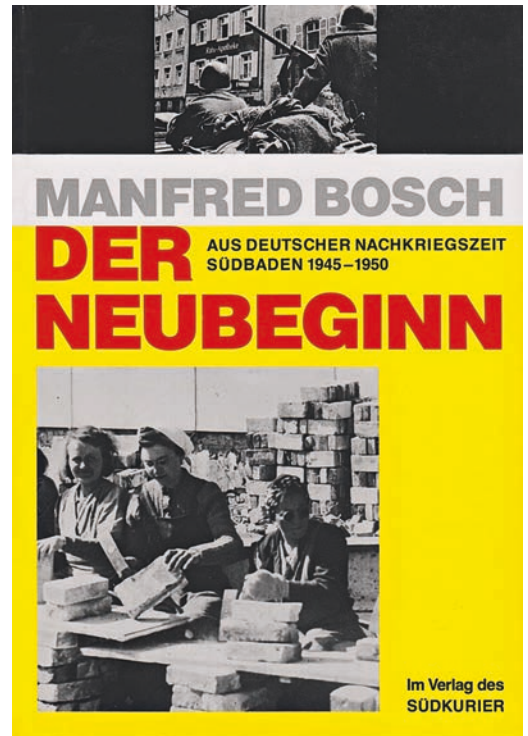
Foto: Elmar Vogt

erfahrung und psychische Disposition, das alles mit der gebotenen Bescheidenheit und Kürze. Manchmal ist es literarische Archäologie, die Bosch betreibt. Es sind vor allem seine Gesinnungsgenossen, schon vergessene oder solche, die in Gefahr sind, dass die Literaturgeschichte, von der nur Naive meinen können, sie folge dem Prinzip historischer Gerechtigkeit, über sie hinwegschreitet. [...] Und welches ist die Grunderfahrung unseres Preisträgers? Es ist die, wegen der er hier als Hebelpreisträger steht, eine Erfahrung, die alle Bereiche seines Werkes, den politischen, lyrischen, literarischen und historischen einigermmaßen einheitlich, wenn auch in unterschiedlichen Graden durchdringt. Es ist die gelebte Erkenntnis, dass man, um ein selbstbestimmtes und kulturzentriertes Leben als Schriftsteller führen zu können, auf die Teilhabe und Solidarität ebenso angewiesen ist, wie man sie aufbringen muss gegenüber den Mitmenschen, die man erst durch die Nähe in ihrer Größe und auch ihrer verhockten Provinzialität erfahren kann, und auch gegenüber denen, die schon seit vielen Jahren tot sind. Die Umwelt wird dann erst zur lebendigen Region, behält aber ihre wirkungsdurchlässige Öffnung zur Welt«⁷.

»Heimat – aber woher nehmen?«⁸

Allmende? Sagt uns das noch etwas?

Vor nahezu 40 Jahren trat die Literaturzeitschrift an als Sprachrohr eines erwachsenen Selbstbewusstseins der Provinz, als »literarisches Forum, als ein Ort der Deutung seiner (Zeit-)Geschichte, als Chance und Aufforderung zum Austragen von Standpunkten über Grenzen hinweg«, schreibt Manfred Bosch in der Ausgabe Nr. 64/65 der »Allmende«⁹.



Buchumschlag »Der Neubeginn«, 1988.
Foto: Elmar Vogt

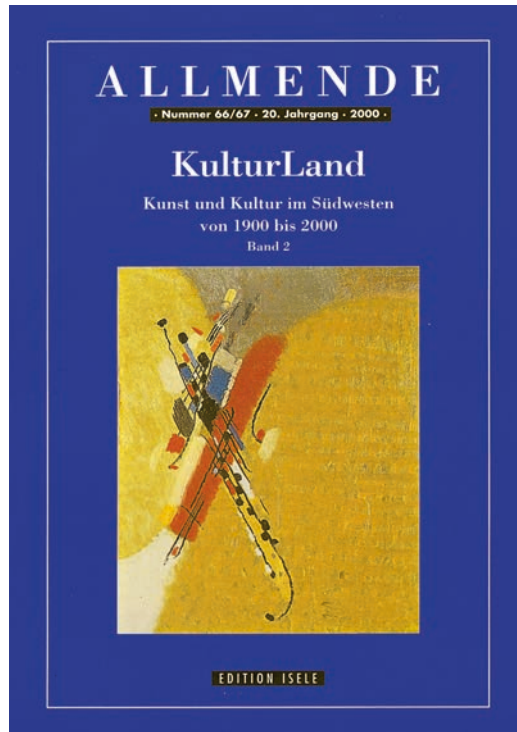
Manfred Bosch war Mitbegründer der Literaturzeitschrift »Allmende« deren erste Ausgabe 1981 erschien. Gute zwanzig Jahre liefen die Fäden für 80 Ausgaben der alemannischen Literaturzeitschrift bei Manfred Bosch zusammen.

Was viele Leser der »Neuen Allmende« vermissen, sind Literaturbeiträge und Reportagen aus dem alemannischen Sprachraum, so wie es für die Herausgeber und Mitbegründer in den Anfangsjahren, seit Bestehen der »Allmende«, Manfred Bosch, Leo Haffner, Adolf Muschg, Matthias Spranger, Martin Walser und André Weckmann das Ziel war, ein entsprechendes Forum im alemannischen Sprachraum für die alemannische Sprache zu schaffen.

»Jedes Heft war das letzte gewesen«, schrieb Manfred Bosch bereits 1991 im Rückblick auf



Heftumschlag der ersten Ausgabe von »Allmende – Eine alemannische Literaturzeitschrift«, 1981.
Foto: Elmar Vogt



Heftumschlag der Ausgabe »Allmende«, Nr. 66/67, 20. Jahrgang, Band 2.
Foto: Elmar Vogt

das erste Jahrzehnt. Unter dem Titel »KulturLand« skizziert Manfred Bosch in einer breiten Auswahl kleiner Textauszüge die Entwicklung des Kunst- und Kulturlebens im Südwesten vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis heute.

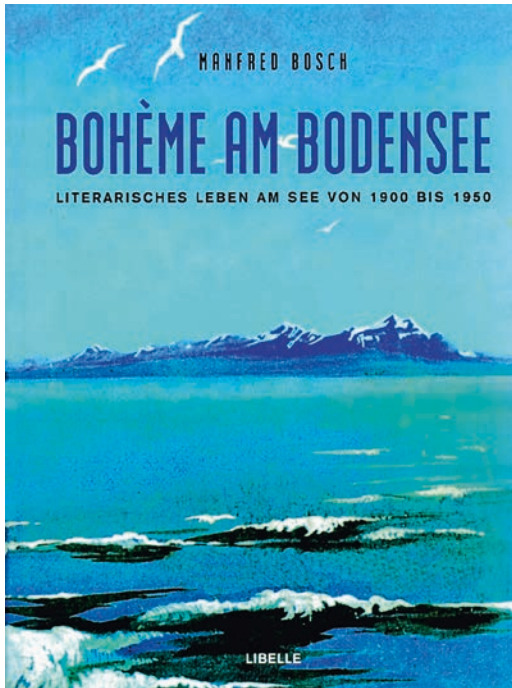
Und so etwas ist des Lesens zweimal wert¹⁰

Ebenso gehören Anthologien, Bücher und Werkausgaben zeitgenössischer sowie vergangener Autoren zum umfangreichen Schaffen des Autors. Ein eindrucksvolles Ergebnis der Arbeit von Manfred Bosch ist auch der wertvolle und schwergewichtige Essayband

»Bohème am Bodensee – Literarisches Leben am See von 1900 bis 1950«.

Manfred Bosch, bewandert in allen Höhenlagen der Literatur, konzentrierte sich weiterhin auf literarische Zeugnisse, die kaum Zugang zum bürgerlichen Bildungskanon fanden, schreibt Hermann Bausinger in einem Geburtstagsgruß im »Literaturblatt für Baden-Württemberg«, (Ausgabe September/Oktober 2017), herausgegeben von Irene Ferchl.

Gleichzeitig und oft in direkter Verbindung ging es Manfred Bosch darum, literarische Tradition und literarisches Leben seiner Heimatregion rund um den Bodensee zur Geltung zu bringen und dazu auch einen eigenen poetischen Beitrag zu leisten. Manfred



Buchumschlag »Bohème am Bodensee – Literarisches Leben am See von 1900 bis 1950«, 3. verbesserte Auflage, 624 Seiten, gebunden, 464 Abb., Libelle Verlag, Lengwil/Schweiz (TG). Bildvorlage: ©Libelle Verlag, Lengwil/Schweiz (TG)

Bosch porträtierte und skizzierte Schriftsteller, und hob die Literaturregionen Bodensee, Vorarlberg, Markgräflerland, Oberrhein und Wiesental in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit.

Der Jubilar gehört zu den profiliertesten Kennern der (südwest-)deutschen Literaturgeschichte. Die Vielseitigkeit des Jubilars ist bemerkens- und bewundernswert. So ist es auch nicht verwunderlich, dass er sich mit Johann Peter Hebel (1760 bis 1826) und der Geschichte des nach dem Theologen, Pädagogen und dem ersten Prälaten der Landeskirche Baden benannten Auszeichnung und deren Preisträger auseinandergesetzt hat (Katalogband: 50 Jahre Johann Peter Hebel-Preis)¹¹.

Das Aufarbeiten eines historischen Stoffes, das Editorische, das Entdecken von »Stimmen, die heute nicht mehr präsent sind«, die zeitgeschichtliche Darstellung – »da fühle ich mich wohl«, äußerte sich der Jubilar 1990 in einem Interview.

Vieles wäre noch zu sagen¹²

Ohne Bücher gibt es kein Paradies – niemand wusste das wahrscheinlich besser als Umberto Eco. Folgendes wurde über das Schreiben schon oft gesagt oder gedacht, vielleicht einfach deshalb, weil es sagenswert und wahr ist: *Man kann schreibend ein anderer sein*. Folgendes wurde nicht weniger oft gesagt oder gedacht, vielleicht einfach deshalb, weil es nicht weniger sagenswert und wahr ist: *Man kann schreibend der sein, der man ist*. Es gibt niemanden, der die eigenen Gedanken zurechtstutzt, niemanden der bestimmt, wie man was zu äußern hat und welcher Sache man Gewicht geben möchte und muss. Nur beim Schreiben kann man sich gestatten, hinzusehen, der Welt ins Auge zu sehen, ihrem Schweren und Schönen, und unbeschadet zurück ins Leben treten. Ohne die Bücher und das Werk von Manfred Bosch wäre das Paradies um viele gute Bücher ärmer.

Manfred Bosch zu Ehren: Eine »Freundschaftsgabe«¹³

Nicht nur Walther Kilys Literaturlexikon preist den »Schwarzwälder Essayisten, Literaturhistoriker, Herausgeber und Hauptvertreter der zeit- und gesellschaftskritischen alemannischen Mundartliteratur«. Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen sind dem

Jubilar zuteil geworden, so unter anderem: »Alemannischer Literaturpreis« (1985), »Johann Peter Hebel-Preis« des Landes Baden-Württemberg (1990), »Bodensee-Literaturpreis« der Stadt Überlingen (1997), »Hebelank« des Hebelbundes Lörrach e. V. (2002), »Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg« (2003), »Ludwig-Uhland-Preis« (2005), und »Kulturpreis des Bodenseekreises« (2008).

Derzeit leitet Manfred Bosch als erster Vorsitzender die literarische Gesellschaft »Forum Allmende e. V.«; außerdem ist er Vorsitzender der Leopold Ziegler-Stiftung. Kann es als Geburtstagsgeschenk etwas Schöneres als eine *Freundschaftsgabe* geben?

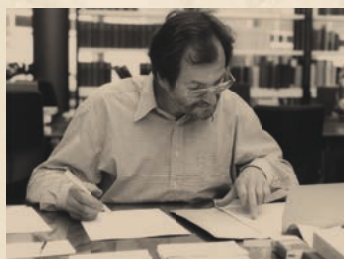
Für diese Freundschaftsgabe haben 26 teils langjährige Freunde und Weggefährten sehr persönliche Beiträge und Essays geschrieben, darunter auch namhafte Kollegen wie Martin Walser und Adolf Muschg. Eine abwechslungsreiche Anthologie, über das umfangreiche schriftstellerische Werk des Jubilars liegt vor, welche regelrecht zum Schmökern und Verweilen einlädt. Die Autoren und Gratulanten finden einen ganz persönlichen Zugang – über Anekdoten, Fotos oder die individuelle Bosch-Lektüre. Eine nette Geste zu Ehren des Jubilars.

Der Schriftsteller, Publizist und Herausgeber Manfred Bosch hat mit unerschöpflicher Neugier und Arbeitslust über Jahrzehnte zahlreichen Lesern eine »Heimat in der Literatur-Welt« geschaffen, davon zeugen auch die Eintragungen von mehr als 100 Titel im Verzeichnis der Deutschen Nationalbibliothek. Eine stattliche Anzahl von Büchern und Hunderte von Essays, Aufsätzen, Lexikonartikel und Buchbesprechungen hat er veröffentlicht – und die Quelle ist noch längst nicht versiegt. Das ist wunderbar! Man glaubt nur allzu leicht, Manfred

Siegmond Kopitzki und Inga Pohlmann (Hg.)

Manfred Bosch – Literarischer Sekretär der Region

EINE FREUNDSCHAFTSGABE



Südverlag

Buchumschlag der Freundschaftsgabe für
Manfred Bosch zu seinem 70. Geburtstag.
Bildvorlage: ©Südverlag GmbH, Konstanz

Bosch zu kennen – und doch gilt es, ihn und sein Werk immer wieder neu zu entdecken. Dass dem engagierten Autor, Schriftsteller, Literaturhistoriker, Essayisten und Lyriker, dem unermüdlichen und leidenschaftlichen »Ausgräber und literarischen Archäologen« vergessener Autoren, Gesundheit und Gelassenheit erhalten bleiben, wünschen wir Manfred Bosch – und uns, dass wir noch lange aus den Quellen seiner Kenntnisse lesen und schöpfen dürfen.

Herzliche Geburtstagsgrüße und Glückwünsche gehen heute an den Jubilar Manfred Bosch und seine Partnerin Ilse Friedrich nach Konstanz.

Anmerkungen

- 1 Für wen schreibt der eigentlich?, Gespräche mit lesenden Arbeitern; Autoren nehmen Stellung, Manfred Bosch, zusammen mit Klaus Konjetzky, (= Serie Piper, Band 55), München: Piper 1973. »Die Frage: Für wen schreibt der eigentlich? ist im herrschenden Literaturbetrieb nicht unbekannt. Nur ist sie dort eine Frage des Marketing, bezieht sich auf Zielgruppen, Käuferschichten und Absatzmärkte. Meint die Frage aber: *In wessen Interesse schreibt der Autor?* und: *Wem dient sein Werk?*, so wird sie gemeinhin mit der Deklaration abgetan: dies sei Kunst und jenes nicht, und Kunst bedürfe keiner aktuellen gesellschaftlichen Legitimation, weil sie eben Kunst sei und damit zeitlos und zwecklos und nicht mehr im Sinn habe als die Erfüllung subjektiver kultureller Bedürfnisse [...]«, konstatieren die Autoren in der Einleitung zum genannten Buch.
- 2 Ein Podiumsgespräch unter Leitung von Wolfgang Heidenreich mit den Herausgebern der ALLMENDE Hermann Bausinger, Manfred Bosch und Martin Walser anlässlich der Heimattage Baden-Württemberg 1997 in Wehr, abgedruckt in: ALLMENDE, Nr. 54/55, 17. Jahrgang, Eggingen 1997, Edition Isele, S. 23 bis 53, hier Seite 24.
- 3 Titel des Gedichtbandes »Wa sollet au d Leit denke – Letzte Alemannische Gedichte«, Augsburg, 1. Auflage 1983, 70 Seiten.
- 4 32. Strophe, erste Zeile des Gedichtes »Der Schmelzofen« von J. P. Hebel (1760 bis 1826).
- 5 Als die Freiheit unterging, Eine Dokumentation über Verweigerung, Widerstand und Verfolgung im Dritten Reich in Südbaden, Verlag des Südkurier Konstanz, 1985, 356 Seiten.
- 6 Der Neubeginn, Aus deutscher Nachkriegszeit Südbaden 1945–1950, Verlag des Südkurier Konstanz, 1988, 368 Seiten.
- 7 Manfred Bosch erhält den Hebelpreis des Landes Baden-Württemberg, Auszug aus der Laudatio auf Manfred Bosch von Volker Schupp anlässlich der Verleihung des Hebelpreises des Landes Baden-Württemberg am 10. Mai 1990 in Hausen im Wiesental, abgedruckt in: Das Markgräflerland – Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur, Band 2/1990, S. 142 bis 145.
- 8 Wie Anmerkung Nr. 2, Titel des Podiumsgesprächs.
- 9 ALLMENDE, Vorwort von Manfred Bosch zur Ausgabe Nr. 64/65, KulturLand, Kunst und Kultur im Südwesten von 1900 bis 2000, Band 1, 20. Jahrgang, Eggingen 2000, Edition Isele. Siehe auch: Heinrich Hauß, Die »alte« Allmende (1981–2001) »Entwicklung zu einem gewichtigen Periodikum«, Zu Manfred Boschs 70. Geburtstag, in: Badische Heimat, Band 3/2017, September 2017, S. 436–439.
- 10 Textzeile aus Johann Peter Hebels Kalendergeschichte »Der Kommandant und die Badischen Jäger in Hersfeld«, in der Reihe »Tempel-Klassiker«, herausgegeben von Emil Strauß, Verlag Emil Vollmer, Wiesbaden, o. J., S. 179 bis 181, hier Seite 181.
- 11 Manfred Bosch, Der Johann Peter Hebel-Preis 1936–1988, Eine Dokumentation, Waldkircher Verlag, 1988, 376 Seiten.
- 12 Anfang des Gedichts »der andere Weg« von Liesa Trefzer-Blum, abgedruckt im Gedichtband »Feuerflug«, Drey-Verlag, Gutach, 2004, S. 64.
- 13 »Manfred Bosch – Literarischer Sekretär der Region«, Freundschaftsgabe zu dessen 70. Geburtstag am 16. Oktober 2017, Südverlag Konstanz, 2017, 14,5 x 22 cm, ca. 50 Abbildungen, geb. mit Schutzumschlag, 240 Seiten. Gleichzeitig auch Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Hesse Museum Gaienhofen, Ausstellungsdauer vom 24. Oktober bis 12. November 2017. Die Ausstellung der Literarischen Gesellschaft »Forum Allmende« entstand in Zusammenarbeit mit dem Hesse Museum Gaienhofen und dem Franz-Michael-Felder-Archiv Bregenz.



Anschrift des Autors:
Elmar Vogt
Riedackerweg 7
79688 Hausen im Wiesental